



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue Texte zur Bibelverdeutschung des Mittelalters

Vollmer, Hans

Potsdam, 1936

b - f) Fragmente zu verschiedenen biblischen Dichtungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68384)

V. 74 dünne. V. 89 over gan. V. 91 vor nyen. Zitat vor V. 92 primus (nicht postremus). Im Zitat vor V. 38 liegt bei eccl'is wieder ein graphisch leicht erklärliches Versehen des Schreibers vor; die Übertragung V. 46 beruht auf dem richtigen oculis. Ebenso ist vor V. 54 pauperem wohl Fehler für pauperes, vgl. V. 57.

Der geschichtliche Abschnitt aus der Alexandersage und der Geschichte der Diadochen stammt wieder aus der *Historia scholastica*; man findet dort die Grundlage für jeden einzelnen Vers. Der lat. Text, wie Vollmer ihn ja nur als Entsprechung zu der deutschen Prosa abdruckt, ist allerdings öfter gekürzt, wo der Übersetzer etwas übergangen hat. Wir ziehen also wie schon für die Vorbemerkungen zum Buche Josua wieder eine vollständige alte Ausgabe heran, den angegebenen Pariser Druck vom Jahre 1513, und finden dann auch die Unterlagen bei den Versen, wo sie bei Vollmer nicht geboten werden. Vgl. zu Alexanders Kampf gegen Darius und Porrus die kurze Angabe *Hist. schol.*, Hester cap. 4 (anschließend an Vollmer S. 736, Z. 24): Porro nos sub silentio pertransimus qualiter Alexander Darium vicit et porum. Der Hinweis auf Daniel V. 52 entspricht dem Satz cap. 5: Nam quattuor ex his tantum aliis abiectis regnaverunt (Vollmer S. 737, Z. 26—28), sicut in historia Danielis est comprehensum. Zu V. 56 vgl. cap. 6 Ptholomeus qui congnominatus est sother; der Name steht aber auch schon in der Überschrift. Das Kapitel über Ptolomeus Philadelphus hat Könemann, wie er V. 85 selber ausspricht, sehr stark verkürzt, aus dem 8. Kapitel über Evergetes nimmt er nur den Namen. Bei V. 88—92 zeigt sich in der lateinischen Fassung Vollmers (S. 745, Z. 2—3) wie in ihrer deutschen Übersetzung eine Abweichung, die wir als entstellende Verstümmelung auffassen müssen. Wie bei Könemann heißt es in der Ausgabe von 1513, cap. 9: Post Evergetem regnavit filius eius Ptolomeus Philopator. Post quem Ptolomeus Epiphanes. Post quem Ptolomeus Philometor quem vicit rex Syrie Antiochus Magnus. Die Fassung Vollmers ist offenbar versehentlich von Philopator auf Philometor übergesprungen.

Nach Abschluß des erzählenden Teiles wendet der Dichter sich wieder, genau wie wir das beim Abschluß des Deuteron. gesehen haben, zu den besonderen „bzworten“, die er für wesentlich erachtet (I Esdras 7, 23 und 8, 22 b c): mit diesen Einschaltungen, welche die Erzählung beleuchten und fruchtbar machen sollen, prägt er dem Werk sein eigenes geistiges Antlitz auf. So darf man denn das gleiche auch für jene innerlich geschlossene Folge von Jesaiasworten sagen, die auf Bl. 2 erhalten sind (Jsaia 1, 1. 2 b. 3; 5, 20—23; 10, 1. 2 a. 3 a b. 15 a b; 21, 2 b c; 32, 6 a. 18; 33, 1; 44, 6 b c. 7 a). Sie sind der Ausdruck seiner eigenen Absichten und Gedankengänge: er selber kennzeichnet sie ja V. 5 ff. als einen Absteher vom Weg des Meisters, dem er mit dem Neuen Testament dann wieder folgen will; nur Petrus Comestor kann damit gemeint sein. In eigenartiger Weise, aber ganz, wie es auch beim Kaland zu verfolgen ist, wechseln und verknüpfen sich mithin die Stellen und Abschnitte ganz engen Anschlusses an eine Vorlage mit anderen, die sich freier zeigen, die Unwichtiges mit überlegener Stellung zum Stofflichen übergehen, und mit solchen schließlich, die der Dichter vollkommen selbständig aufgebaut hat.

b

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. Nr. 118h (suppl. fr. 5676), zwei Pergamentblätter des 14. Jahrhunderts zweispaltig beschrieben. Nach Gédéon Huet, Catalogue des Manuscrits Allemands de la Bibl. Nat. Paris 1895 S. 56f.

handelt es sich um ein „fragment d'une histoire sainte rimée traitant de la législation mosaïque et du séjour des Israélites dans le désert“. Da die Blätter nicht versandt werden, hat sich das Deutsche Bibel-Archiv durch Vermittlung der Société des amis de la Bibl. Nat. (Office de documentation) Weiß-auf-Schwarz-Aufnahmen herstellen lassen; sie zeigten alsbald, daß es zwei gut erhaltene Bruchstücke der Weltchronik des Rudolf von Ems sind, die weder Vilmar noch der Herausgeber der Weltchronik G. Chrismann kannte. Bl. 1 umfaßt Vers 13671 bis 13830 in der Ausgabe von Chrismann, Bl. 2 Vers 15421—15580. Inhaltlich entspricht das etwa dem, was von Numeri 14, 15 bis Kap. 16, 19 und Deuteronom. 15, 1 bis Kap. 25, 19 erzählt ist; doch ist es nur ein Auszug. Die Kollation der Stücke mit dem Text bei Chrismann, dem die Handschrift Zb 34⁴⁰ (um 1300) der ehemaligen Fürstlich Stolbergischen Bibliothek zu Wernigerode zugrunde liegt, ergibt folgende Varianten:

13673: dine schar, 13696: mit creftliclicher wer, 13716: wider hein dan, 13720: nu wol dan, 13732: vnde ir tumplicher mvt, 13753: wider hein vnze zehorma, 13764: do daz ergie, 13766: vnz daz er vmbe got, 13780: daz si der eine, 13804: von in geseit, 13805: dvrch die werb[eseit], 13807: soldin mit warheit, 13817: iweriv rōch v[az], 15429: daz sie soldin sizzen, 15438: vñ daz in rihtin, 15443: zi difeinir zit, 15464: die ime div reht, 15467: daz solde nieman zemin, 15468: lihtwegigen, 15469: knehte die dvr franchis gōt, 15476: defeinin, 15489: noch solder, 15492: solder, 15493: daz si in, 15497: er solde dch, 15505: siner grozin, 15516: an aneganc, 15525: nieman schin, 15534: daz sie woldin, 15544: daz ez sit virwandilt, 15555: von ir e, 15559: daz dez ieman, 15560: ein mez dvrch alsolche sit[te], 15566: giwerliche, 15568: ringer, 15569: daz darvmbē, 15572: iht (nachträglich übergeschrieben), 15579: kome.

Der Vergleich mit dem kritischen Apparat bei Chrismann zeigt, daß unser Pariser Fragment in einer ganzen Reihe von Fällen der Wernigeroder Handschrift gegenüber den besseren Text vertritt, mehrfach in Übereinstimmung mit Chrismanns Handschr. p (= Cod. pal. germ. 146 v. J. 1367). Erwägenswert aber erscheint z. B. auch die Lesart „ein mez“ B. 15560 (statt „ein meris“), wofür sich im Apparat bei Chrismann nichts Entsprechendes findet.

c

Nach Notizen von Dr. Wiegand für die Deutsche Kommission in Berlin besaß das Priesterseminar zu **Fulda** vier Blätter aus Pergament, die als Bucheinband gedient hatten; so weit noch leserlich, enthielten sie deutsche Reime zum Pentateuch. Von diesen vier Blättern ließ sich nach freundlicher Mitteilung aus Fulda z. Z. nur eines auffinden; dies eine aber hat man bereitwilligst unmittelbar unserm Institut zur Prüfung übersandt. Es erwies sich gleichfalls als ein Fragment aus Rudolfs Weltchronik. Das Blatt, oben und unten verstümmelt, mißt jetzt in der Breite 25,9, in der Höhe 21,5 cm; der dreispaltig beschriebene Raum beträgt 20,5 × 21,5 cm. Signatur ist nicht vorhanden. Was noch zu entziffern ist, stellt auf der einen Blattseite Bruchstücke von Vers 13038—13150 der Chrismannschen Ausgabe dar, auf der andern von Vers 13163—13277. Die Schrift dürfte der Zeit um 1400 angehören. Dialektisch spricht wohl nichts gegen die Beheimatung dieses Textes im Fundgebiet.

Aus der Vergleichung mit Chrismanns Ausgabe seien folgende Varianten hervorgehoben:

13040f.: funfzig vnd achzig dusend man vnd achzig¹; zwischen B. 13047/48 rote Überschrift: „wie sie vm daz gezelte lagen“; 13058: je mit em der geslechte dr[iv]; zwischen B. 13089/90 rote Überschrift: „wo iedlich geslechte lag bi dē zelt“; zwischen B. 13123/24 rote Überschrift: „wo Effraim lag vñ ander bi im“, 13124: westert hin lag Effraim; 13125: vnd Manasses bi im; 13131: hatte bracht; 13143: die ir menge; zwischen B. 13177/78 rote Überschrift: „welch ende die leuiten lagen an dē gezelt“; zwischen B. 13211/12 rote Überschrift: „wie got wihite“; zwischen B. 13247/48 rote Überschrift: „wie sie furen“; 13273: vnd ir hottē of dem velt; zwischen 13275/76 rote Überschrift: „war vme Moyses furte mit im sinē swag“.

In B. 13273 hat das Fuldaer Blatt mit den beiden Heidelberger Handschriften B und p gegenüber Wernigerode die richtige Lesart.

d

Ein Pergamentblatt der **Göttinger** Universitäts-Bibliothek aus dem 14. Jahrhundert, Cod. M. C. philol. 184 Nr. VIII, enthält Bruchstücke — im ganzen 52 Verse — einer Behandlung von Exodus in deutschen Reimen, entsprechend den biblischen Stellen Kap. 3, 15. 18—22 und Kap. 4, 4—6. 10—12. Die Sprache zeigt nd. Einschlag. Hier folge der Text:

r ^a vñ iacobes des gebot	v ^a d̄z tete er se wēt des gots wigāt
hat mir van im an v gesant	Er nam in up vñ sumez nicht me
dirre name ist mir erkant	do was iz aber ein rote als e
zo steteme namē iōm' me	30 Got sp̄ch als ich bewiset bin
5 so daz er mit mir nōm' zo gie	diz selbe zeichen do vor in
vñ ez min stet' name si	So geloubent se dir
wen de selben gezu(n)ge ² drie	daz dit geschen van mir
Lebent emer eweliche	Daz zeichen si din[.]Jere
sprach got d' gnaden riche	35 got sp̄ch vorbaz mere
10 Alhie vnd' scribet alsus	Stoz [in den] busem dine hant
d' vil wise iosephus	da[. . .]e wart ime erkant
Got tete an d'selben stunt	Rechte meselsuchtich gar
Moyse den zo namē kunt . . .	vñ wiz als d' snie gar . . .
r ^b als vnserm gote wol behage	40 v ^b vor mir sende einē and'n dar
15 Sulent mit reinen dingen	D' ie zo habe hohern sin
vnser offer im da bringen	gar vorerret' zungen ich bin
Doch weiz ich wol er lat uch nicht	vñ ab' nu in dissen tagen
er man in des bedwngē sicht	ich enkannes nicht wol gesa[gen]
mit krejte ein starc hant	45 noch dine wort machen kunt
20 so wil ich noten daz lant	do sp̄ch got we scof den [munt]
mit wunderlichen wunden	toren wisen tumben
swen er uch dan wil sundern	gerechten vñ krumben
So daz ir rumet d[az lan]t ³	Gesunden senden vñ blinden
ir w'det nicht n[]g' ⁴ hāt	50 kanstu daz nicht vnd' vindē
25 vz gende ir nemt an deme zil	Daz ich daz eine han getan
in grozen roup ir richeit vil . . .	nw to als ich geheizen han . . .

¹ Die biblische Zahl ist nach Num. 4, 48: 8580.

² Das „n“ der Handschrift ist offenbar zu tilgen, oder es ist „geziuge“ zu lesen.

³ Lücke im Pergament. ⁴ Wohl zu lesen: „mit lediger“.

r^b hat lateinische Randbemerkungen von jüngerer Hand, nur teilweise leserlich; sie sprechen u. a. von der Pflicht des Alexikers zu eifrigem Studium „in libris et in sacra scriptura“.

Auch dieser Göttinger Text ist nicht rein-biblich, wie schon das Josephus-Citat dartut. Aber dieses ist nicht unmittelbar aus Josephus genommen, sondern wie der Zusammenhang beweist, aus der Historia scholastica. Man vergleiche bei Migne S. L. 198 col. 1146 B: hoc nomen mihi est in aeternum, quia hi tres testes vivunt in aeternum. Iosephus dicit: Dixit ei suam appellationem, quam homines prius non audierant nec mihi fas est dicere etc.

e

Die Wiener Hs., Nation. Bibl., Cod. 3007 f. XV enthält u. a. Bl. 118^v—125^r ein Gedicht über die Höllenfahrt Christi, in dem auch die Kreuzholz-Legende (Seths Sendung zum Paradies) erzählt ist. Diese Dichtung ist bei Wilhelm Meyer (Abhandl. der Bayer. Akad. d. Wiss. Philos. philol. Kl. 16. II (1882) S. 103 ff.: Gesch. des Kreuzholzes vor Christus) nicht erwähnt und, wie es scheint, bisher überhaupt unbeachtet geblieben. Das mag mit durch die irreführende Überschrift „von den prophetin“ veranlaßt sein. Diese „Propheten“ sind die durch Christi Höllenfahrt befreiten Väter in der Unterwelt.

Die Reimerei ist ganz gewiß kein Kunstwerk, und der Schreiber hat seine Vorlage offenbar ziemlich liederlich wiedergegeben, so ist z. B. der Schluß sichtlich lückenhaft. Aber die Verse bieten, so schlecht sie sind, nicht nur sprachlich Beachtliches, sondern stellen auch eine eigentümliche Gestaltung der Sage dar. Mehrfach klingen Stellen aus der „Urstende“ an; anderes aber ist nur aus bestimmten Rezensionen der lateinischen Quellen (Descensus, Vita Adae und Kreuzholz) zu erklären, wie z. B. das „Ebron Ezur“ in den unten folgenden Textproben.

Hu hebit sich an von den prophetin.

118^v Nu vornemet von den prophetin
wy vns got mochte freyen
von der bitter hellen glut,
das tat her mit seyme heiligen blut.
do got wart gefangin
vnd an das crewcze gehangin,
dy tewfel yn der hellin das vor-
nomen.
wy schire zy czu sampne gwo-
men.
do got hing an seynē grosin vn-
gemach,
nu horit wy Luciper sprach:
Ic hrñ habit ir icht vornomen,
wy hs dor ynne sey beqwomen,
Besebus vnd Raßlan,
Sathanas, Galastrian,
ir vil liben knechte,
wy ist hs vmb den, der nechtin
wart gefangin

vnd an eyn crewcze gehangyn,
mag her an der sele genesin?
Sathanas sprach: Meister meyn,
ich byn bey dem crewcze gewesin;
der gutte der ist tot
vnd hot obirwunden seyne not.
vnd sint her seyn ende hot uf
genomen,
so wisse wir nicht, wo dy sele sey
hen komen.
adir ich sage dir das,
das her von seynē ende vor-
czweifilt [was.]¹
119^r her tat an dem crewcze eynen
schrey,
do von der vmbhang reyß ent-
czwe;
her schrey mit lauter stymē heyß:
Meyn got meyn got, wy hostu
mich geloßyn.

¹ Fehlt in der Hs.

vmb den czweifil teylte ich en
vorwesin.

adir mich wundert allir meist,
her besul seyne vater den geist.
Do sprach Luciper alczu hant:
So ist mir der herre wol bekant,
wenne der furste gut
vorsthyß mich durch meynen obir-

mut,
dor[u]me das ich mich wolde
gleichin

do muste ich reuomen das hymel-
reich

.....¹
her hot geledin zo grose gedolt,
hunger frost vnd armut;
seyhn leyden mir we tut,
das rewet mich seyn ende;
ich kunde ys leyder ny gewendin.
mit listen her sich von vns brach;
ich furchte, her werde vns czu

starg
vnd wirt dy helle czu brechin
vnd wirt sich an vns rechin;
her wird vnß benemen vnser ere
vnd vnser groß herczeleyt mere.
Do sprochin vil tewfil wer wer
der,

der also gewalldig welde komen
her usw.

120^v (Adam spricht:)

. . . Do meyn zon Kayn Abel
dirslug,
den vnmüt czu meyne' frawen
trug;

ich sprach: dys ist gewiß
vmb den appil² den oße wir,
das kompt allis von dyr,
den czorn ich an phing,
das ich von Evan meyn' frawin
ging

in den tal Ebron Ezur³
vnd was von ir hundert ior.
dornoch qwam ich wedir czu ir,
do wart meyn zon von vns ge-
born,

¹ Hf.: so was gap her ym schult.
² Hf.: appir. ³ Vgl. W. Meyer
a. a. D. S. 155 Z. 14 v. o.

eyne togunt awß irforn,
der wart gehorsam vnd weiße,
den sante ich czu dem paradise
den selbin jungen knabin;
do lernete her den erstin buch-
stabin,

dy y wurdin funden.
der mag euch von der rede wol
funden.

Dy propheten begunden en czu
frogen,

ap her en icht kunde gesagin,
weñ dy czeit sulde seyn,
das sy gat welde lossin auß der
peyn.

Her sprach: ir herrn ir vordagin,
das ich weys, das wil ich euch
sagin.

121^r Meyn vater was eyn man so
crang;

do der tod seyn leben twang,
do sante her mich czu dem para-
dise,

das ich sulde holin der ediln
speyse.

her sprach, ap mir gelunge,
das ym brechte des oles der bar-
munge,

das von dem stäme rüne,
do von her seyne crafft wedir ge-
wüne.

Ich des selbin nichten lyß,
ich tat was mich meyn vater hys.
do ich das awß ging,
eynen smalen steig ich geving,
das ich qwam uf eyn gefilde,
das was engistlichin wilde.
do ging ich graben lang vnd tiffe,
ich muste durch dy dornen sliffin.
ich ging hoche berge, tiffe tayl,
in den steynen leit ich große
qwol.

mich begunde gar czu vorlangen,
das ich wedir heym wolde seyn
gegangenin.

do qwam ich uf eynen grunen
angel,

der was mit blumen vmbfangin.
vff den angir ich do saß,
meyne' mudikeit ich vorgaß,
wenne ich was noe bey dem
paradiß.
meyne sñnen begunden mich
vorbas czu weisjn
usw.

Schluß: 124^v . . .

Vnd do dy prophetyn yn das
paradiß worn kómen,
do hattin den schecher vnder sy
vornomen.
sy sprochin: Zómmer¹ Críft der
reiche

desir tret eyn czeichin eyne dibe
gleiche.

125^r Dy propheten begunden den
schecher czu fragen
das her en sulde sagen,
wy her yn das paradys kómen
wer.

.¹

Her sprach an der stunt:
Vmb dy helle ist mir nicht kunt.
Dy propheten lobeten alle got²
vnd worin do sunder spot.
Sy hot das buch eyne ende.
Got vns seyne hulfe sende.
A. m. e. n.

f

Gründlicher Untersuchung harret noch ein in der Stiftsbibliothek zu Einsiedeln aufbewahrtes Pergamentfragment des 14. Jahrhunderts. P. Gabriel Meier O. S. B. erwähnt es kurz in seinem Catalogus (1899), S. 326 unter der Signatur 364 III P. 13—20. Nach ihm umfaßt das Bruchstück ca. 368 vollständige Verse, die inhaltlich den Kapiteln Exodus 5—12 entsprechen. Die uns freundlicher Weise von P. F. Kandler mitgeteilten Textproben lassen erkennen, daß Verse des Rudolf von Ems anklingen, so z. B. 9729 ff. bei Christmann. Man vergleiche Einj.:

Der küninc den sinen daz verbot
daz in iman gebe do
deweder bacht howe oder stro

di si zú me leime teten
so si den ziegel kneten . . .

Das Fragment bricht ab in einer erbaulichen Auslegung der Passahvorschriften Exod. 12:

Wis[r] jún w[a]s got gebot
zú dem lamen ezzen derbez brot

da ist vnz bezeichnet mite
einveltic herce vñ reine site.

g

Aus der **Meininger** Reimbibel.

Die Meininger Handschrift 57 (früher 46^b) ist schon in den Materialien I² (1916), S. 107—119 eingehend beschrieben worden. Hier sollen die Mitteilungen aus dem gereimten Text erweitert werden.

Aus dem Anhang zum Quartus liber regum.

Bl. 29^{va}
(rot:) Was da bleyß vngesangen gar
dem saße er [Nabusardan] eynen
meister dare.

Dem fulke, daz noch bleyß also
jn dem lande Judea,

dem saße der konig von Babilon
eynen ubermeyster schone,
Godoliam, den werden degen,
daz er des fulkes sulde plegen
aller armen lude gare
vñd aller aderlude schare,

¹ = sommer, sam mir, Beteuerungsformel.

¹ Hs.: das ir keyner eyn der helle hette.
² Die beiden letzten Zeilen sind in der Hs. irrtümlich umgestellt.